

Historische Blätter

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.

Heft 78, April 2016

5 Euro



Martin Bauer

Chronik der Kreuzwirtschaft

Ein Streifzug durch die Dahenfelder Ortsgeschichte



Der Autor

Martin Bauer ist 53 Jahre alt und Kriminalbeamter beim Polizeipräsidium Heilbronn.

Seit frühester Jugend widmet er sich intensiv der Dahenfelder Ortsgeschichte. „Gute Geschichten sind hier an jeder Ecke zu finden“, sagt er über das Dorf in dem er aufgewachsen ist, „es muß sich nur einer bücken, sie aufsammeln, etwas aufpolieren und weitergeben. Diese Aufgabe übernehme ich gerne“.

Der Autor hat sich in den „Historischen Blättern“ zuletzt mit dem Schicksal der Dahenfelder Auswanderer auseinandergesetzt (Heft Nummer 74). Beiträge von ihm sind auch im Neckarsulmer Kirchenführer und im Dahenfelder Heimatbuch zu finden.

Martin Bauer
Kriminalbeamter
Dahenfeld

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Dreimal Johannes und kein Segen	4
2. Anton Stubenrauch kauft sich ein Haus	9
3. Wunder, Wirtschaft – Wirtschaftswunder	11
4. Von der Witwe Stubenrauch, ihrem Sohn und dem unrechten Geld	15
Von Niedergirmes nach Dahenfeld	15
Frau Negelin und die Heckenwirte	17
Der Küchenmeister von Schloß Horneck	18
Stille Post	20
5. Von der Kreuzwirtschaft ins Armenhaus: die Familie Schell	22
6. Remigius und Franziska Kühner und ihre Tochter Theresia	26
7. Die Familie Meckes auf der Kreuzwirtschaft	29
Zwischenimpression: Feldpost – oder: Wenn nur der Krieg zu Ende wäre	34
Zwischenimpression: Der 80. Geburtstag – oder: ein Kreuzwirt blickt zurück	46
8. Gestern, heute und morgen ...	51
Anmerkung des Autors	52
Bildnachweis	53
Liste der Dahenfelder Kreuzwirte	54

Herausgeber: Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.
Redaktion: Bernd Herrmann
Gestaltung und Satz: Bernd Herrmann
Druck: Welker-Druck, Neckarsulm

Titelseite Abb. 1: Blick auf Dahenfeld und das von Karl Müller geführte Gasthaus „Zum Kreuz“, auf einer vor 1907 entstandenen Aufnahme

2. Anton Stubenrauch kauft sich ein Haus

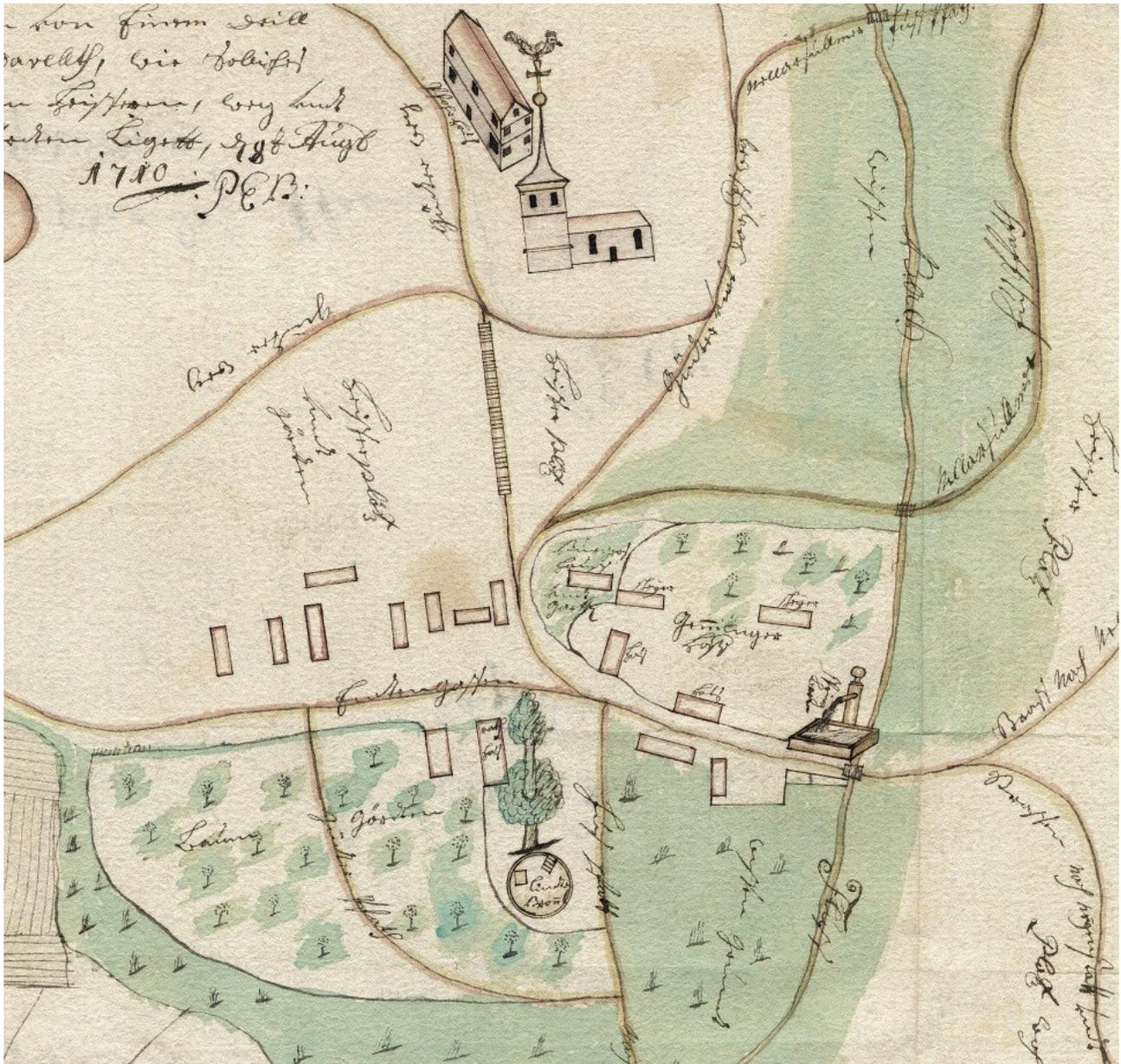


Abb. 9: Dieser Dahenfelder Ortsplan aus dem Jahr 1710 zeigt oben, in der Bildmitte, noch die Vorgängerbauten von Pfarrhaus und Kirche, darunter, in Verlängerung der gut zu erkennenden „Kirchenstaffel“, das Vorgänger-Rathaus und den Lindenbrunnen. Gegenüber dem Rathaus ist das alte Bürgerhaus, das 1746 der „Kreuzwirtschaft“ weichen musste, stilisiert dargestellt

Das Staatsarchiv in Ludwigsburg verwahrt einen alten Plan unseres Dorfes, eine Federzeichnung aus der Hand von Peter Elias Berthold aus dem Jahr 1710.¹⁰ Zu sehen sind darauf, etwas überdimensioniert, zwei Brunnen im Ortskern: die kreisrunde Anlage des Lindenbrunnens im heutigen Backhausweg und das nicht weniger eindrucksvolle Becken eines „Springbronnens“ an der Ecke Erlenbacher Straße/Kreuzstraße, dort, wo noch vor ein paar Jahrzehnten der „Gäulbrunnen“

zu finden war. Die Entengasse, die heutige Oststraße, ist gut zu erkennen, ebenso der allgemein als Dorfweg bezeichnete Riedweg, der an seinem unteren Ende in einen „Neccarsullmer Fußpfath“ übergeht. Bemerkenswert filigran fällt in Verlängerung der Kreuzstraße, am Lennacher Weg, die sogenannte Kirchenstaffel aus. Anstelle der heutigen Remigius-Kirche, des heutigen Rathauses und des heutigen Pfarrhauses sind jeweils noch die Vorgängerbauten eingezeichnet. Weil sich Berthold mit

¹⁰ StAL, B 267, Bü. 300, „Dellination von Einem Deill des Dorfs Davellth, wie solliches mitt etlichen Heißeren, Weg und Baumgärten ligett“.

4. Von der Witwe Stubenrauch, ihrem Sohn und dem unrechten Geld



Abb. 14: Das frühere Gasthaus „Zum Kreuz“ im August 2015

Von Niedergirmes nach Dahenfeld

In diesen turbulenten Tagen also hat Anton Stubenrauch seine Schild- und Tavernengerechtigkeit „Zum Creütz“ beantragt. Er habe, schreibt er im Januar 1747 an die Deutschordensregierung, im vorigen Jahr den Entschluss gefasst, seine wenigen, in vieljährigen herrschaftlichen Diensten ersparten Mittel dazu zu verwenden, in Dahenfeld ein Haus zu kaufen, es niederzureißen und vom Fundament aus ganz neu herstellen zu lassen, um es zu einer Wirtschaft einzurichten.³⁰ Er will daraus für sich und die Seinen „die Nahrung schöpfen“. Später einmal, auch das ist wohl bedacht, soll die Wirtschaft der Versorgung der Ehefrau Susanna Maria und seiner Kinder dienen.

Die Eheleute Stubenrauch dürften aus der Gegend von Wetzlar zu uns gekommen sein, aus dem

kleinen Dorf Niedergirmes im heutigen Lahn-Dill-Kreis. Anton Stubenrauch hatte dort 1720 geheiratet, war Anfang 1732 Witwer geworden³¹ und am 12. August 1732 eine neue Ehe eingegangen. Schriften, die später im Unterland entstanden sind, verunzieren den Mädchennamen seiner zweiten Frau Susanna Maria ganz gehörig: als geborene Büdenkäpper oder Biederkappes taucht sie hier auf. In Wahrheit war die erste Dahenfelder Kreuzwirtin am 30. September 1709 als Susanna Maria Biedekäpper in Wetzlar geboren. Der für uns ungewohnte Name leitet sich von der Ortschaft Biedenkopf her, fünfzig Kilometer nördlich von Wetzlar. Und noch ein Detail kennen wir von ihr, weil es der Freiherr von Buseck einmal ausdrücklich erwähnt:³² Susanna Maria Stubenrauch war ursprünglich „luthrisch“ gewesen, aber schon vor

³⁰ StAL, B 267, Bü. 184.

³¹ In den evangelischen Kirchenbüchern von Niedergirmes und Aßlar heißt es lediglich, am 01.02.1732 sei „begraben worden Stubenrauch seine Frau[,] ist alt worden 41 Jahr“. Es ist anzunehmen, dass dieser Eintrag die erste Ehefrau von Anton Stubenrauch betrifft.

³² StAL, B 267, Bü. 184, Schreiben/Buseck vom 24.01.1747.